

**Heinz Peter Geißler**  
**Vier Gedichte**

**ich bin zum Beispiel kein Freund**

ich bin zum Beispiel kein Freund, ich leb nicht entschieden  
verlässlich, mein Dienst reicht nicht aus, ich verlier oft

den Bogen, ich begleich praktisch nichts, ich schreib nur  
Briefköpfe ab und falt sie ineinander, mir ist anderweitig

kalt – ich spitz meinen Mund und hab die entsprechende  
Lust dabei, mein Leben ist mit Gültigkeit behaftet

man kann mir aber hinreichend zur Hand gehen  
man sieht mir meine Pflicht an, ich lüg herkömmlich

**auf einmal fängt der Gockel nämlich an**

auf einmal fängt der Gockel nämlich an und  
hört gleich wieder auf damit, der Gockel

steckt den Hennen Fahrkarten zu, kleine dumme  
Hölzchen, die er mit seinem Schnabel auf-

klopft, die Hennen nehmen sie, werfen sie  
über sich und rollen sie vor sich her und der Gockel

schaut zu, das ist ihr Schauspiel, schau was für einen  
schönen Stock ich hab, dann machen sie ihre

spärlichen Ausflüge, dann rührt sich nichts mehr  
Scheinpaarung, aus – die Stöckchen werden

liegen gelassen, wunderbare Stöckchen, überall  
findest du sie, wunderbare Hölzchen, die Hennen

lassen sie liegen, weil sie keine Lust mehr haben  
siehst du, da ist fast nichts mehr drin, das Innere

ist weggeklopft, nur noch Zeug

**ich hab einem Schmetterling seinen Hutfaden entfernt**

ich hab einem Schmetterling seinen Hutfaden  
entfernt – Wolle zwischen den Fingern

im Litauischen gibt's ein Wort für Schmetterlingswolle  
zwischen den Fingern – alles möchte man machen

jemand in den Bauch sprechen, sich auf einen andern  
Mund setzen, Wurzeln ausgraben, mit ihnen in der Hand

aufstehen und sie halten wie einen Bund Dill

man möcht die Hitze nehmen und in den  
kalten zischenden Bach werfen

–

ich hab einer Fliege ihre Schlagadern  
entfernt – zwei doppelt geflochtene Stränge

nichts anderes ist gemeint, wenn du dahinter  
schon den großen Plan vermutest, das ist gleich vorbei

Fliegenschlagadern lassen sich so leicht  
entfernen wie ein Stich, es gibt die Merkregel

zuoberst kommen immer *irgendwas mit Schnüren*  
*oder Schlieren*

–

ich hab einer Napfschnecke ihren Hohlraum  
entfernt – nichts als Steinkeimlinge, Napfbohnen

du kannst sie zu Splittern ziehen, überall findest du welche  
im Haar, im Hemd – alles regelt sich untereinander

wie in einem Schlund, man möcht immer  
Beugebewegungen dazu machen, die kurze Strecke

bergan wie eine Gazelle

–

ich hab einem Mistelvogel seine langen Griffleinen  
entfernt – jetzt haken sie sich quer wie ein Schrauben-

knack, ein Schraubenknack zieht dich nach  
links, zieht dich nach rechts – genauso ver-

kantet sich alles, dass einem gleich schwindlig wird  
wenn man in so einem bockenden Fahrzeug

hangaufwärts *irgendwas mit Gefallen*

–

immerhin ist Abend, ich hab der Ameise ihr Fingerbein  
entfernt – jetzt kann sie's nicht mehr

auffalten zum schönen Fliegen, und ich möcht  
in dich hinein wie ein Stock

**wie das Wort Wacholder zustande kam**

wie das Wort Wacholder zustande kam – dafür such ich  
einen Vergleich – rollen so Steine ins Tal? möchte ich so leben?  
mach ich es richtig, wenn ich sag, so wird eine Messe gelesen?

Ginster fühlt sich wie Staub an, Kastanienwälder brennen  
wie Fische – mein Plan ist, den Vergleich zu finden zwischen  
gleich und ungleich – Durst wird mitgetragen in Flaschen

ich möchte unterm Wacholder sitzen, vergleichsweise  
satt im Innern, und nehm alles hin – Lappen am Baum  
Nadeln im Wind, Gespinste in der Mauer, hellblaues Holz

wie ein Pistolenschuss – Hitze rollt über'n Fuß wie ein Vogel?  
die Regularien heut Abend sind – abendlich sein, den Mauern  
die Hitze lassen, den Vögeln die Flügel, den Federn die Luft